

ein erfolgreicher Regent, der das Reich aus seiner militärischen Krise herausgeführt hätte, würde sich anschließend nicht so einfach beiseiteschieben und verabschieden lassen. Die Regentschaft – bzw. eine Art ‘zwischenengeschaltetes’ Kaisertum – einem Vetter des unmündigen Thronfolgers im Westen anzubieten, war da sicherlich kein schlechter Gedanke, zumindest sofern dieser den ‘Suchkriterien’ entsprach – und das dürfte bei Humbert der Fall gewesen sein. Denn zum einen war er der nächste männliche Verwandte, den man für ‘abkömmlich’ halten durfte⁴⁷ (Ludwig VIII. war dies sicherlich nicht) und zum anderen scheint er eine militärisch und administrativ befähigte Persönlichkeit gewesen zu sein⁴⁸.

Es ist also kein rechter Grund ersichtlich, warum man diese in zwei voneinander unabhängigen nordfranzösischen Chroniken überlieferte Nachricht beiseiteschieben sollte, die erste Wahl der Konstantinopolitanen Barone für die Nachfolge Roberts im Lateinischen Kaiserreich sei Humbert von Beaujeu gewesen (bzw. ein gewisser Benedikt von Beaujeu⁴⁹), zumal wenig später mit Johann von Brienne 1229 ein ‘Zwi-

47) König Ludwig VIII. von Frankreich – der aus dieser Ehe seines Vaters im Übrigen keine Brüder hatte – konnte sicherlich nicht als ernsthafter Kandidat in Erwägung gezogen werden (selbst wenn man in Konstantinopel von seinem Tod im November 1226 noch nichts gewusst haben sollte). Weitere Schwestern (aus legitimer Ehe) neben den Müttern Ludwigs VIII. und Humberts hatte die Mutter Roberts und Balduins II. nicht gehabt. Und Humberts Erbe, die Herrschaft im Beaujolais, war auch nicht so bedeutend, dass die Kaiserherrschaft in Konstantinopel nicht als eine erwägenswerte Alternative hätte gelten müssen.

48) Andernfalls hätte Ludwig VIII. bei Ausbruch seiner Erkrankung im Oktober 1226 nicht ausgerechnet ihm seine Stellvertretung im militärisch erst halb eroberten Midi übertragen, an der Spitze eines Heeres von 500 Rittern. Humbert führte hier auch unter dem minderjährig zur Herrschaft gelangten Ludwig IX. den Feldzug des französischen Königtums gegen Raymund VII. von Toulouse und gegen die Albigenser bis zum Friedensschluss des Jahres 1229 weiter; vgl. MÉRAS, Beaujolais (wie Anm. 44) S. 53–55. Zu Humberts militärischen Qualitäten vergleiche man Wilhelm von Puylaurens, *Historia Albigenensium*, ed. Michel Jean Joseph BRIAL, *Recueil des Historiens des Gaules et de la France*, Bd. 19 (Nouvelle Edition 1880) S. 193–225, hier S. 217 C: *relicto custode terrae domino Imberto de Bello-joco, viro bellicoso et labori disposito*. Humberts spätere Erhebung zum Connétable von Frankreich im Jahr 1248 kam also nicht von ungefähr.

49) Dieser falsche Vorname *Benedictus* im *Chronicon Turonense* bleibt allerdings ein Rätsel. Die Nachricht über Roberts Tod und die Gesandtschaft, die dem Herrn von Beaujeu die Nachfolge anbot, könnten durchaus ja auch kurz nacheinander (und nicht gleichzeitig) in Frankreich eingetroffen sein. Folglich könnte der Halbsatz über das Nachfolge-Angebot im Kaisertum im Handexemplar des Chronisten ursprünglich einmal als Interlinear-Zusatz nachgetragen gewesen sein (vgl. auch Anm. 32 und 39). Vielleicht war *imbertus* hier ja als *ibt+us*-Kürzel wiedergegeben